

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreisstr., Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. b. I. Nr.: 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzei-
genpreis: Die kleinste Zeile 7 Pf., Reklam-
zeile 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 210

Calw, Montag, 10. September 1934

1. Jahrgang

Der Nürnberger Appell der SA und SS Aufmarsch von 115 000 Sturmsoldaten des 3. Reiches — Der Führer an seine Getreuen

Nürnberg, 9. September.

„SA marschiert...“ das ist das Kennzei-
chen der alten Reichsstadt Nürnberg am Sonn-
tag. SA marschiert mit klingendem Spiele,
seitdem um 2 Uhr morgens der Weckruf der
Trompeten durch das Festlager Langwasser
gellte, mit klingendem Spiel durch die Straßen
der Stadt, hinaus zum Luispoldbain, um dem
Führer zu zeigen, daß sie geschlossener denn je
sind.

In der Luispold-Arena

zeigt sich die schöpferische Gestaltungskraft des
Führers. Wer den Reichsparteitag 1929 erlebt
hat und die Arena nun wieder betritt, erkennt
sie nicht mehr wieder. Nach den Plänen des
Führers ist die weite Fläche nunmehr endgül-
tig ausgebaut. An der Stirnseite die in leichtem
Bogen geschwungene Ehrentribüne, 30
Meter hohe Fahnenmasten, rechts und links in
gewaltigen Ausmaßen die Hakenkreuzzeichen der
Bewegung — das ist der erste Anblick, der sich
bietet. 200 Feldzeichen stehen auf der weit vor-
gebauten Terrasse, Standarten, die der Führer
weihen wird. Hoch ragt das Rednerpodest vor
dieser Terrasse. Eine breite Quaderstraße, die
„Straße des Führers“, führt zum Ehrenmal.
Steinsäulen umrahmen das unverändert ge-
liebte Ehrenmal.

Auf der Tribüne sammelt sich der Führer-
stab des neuen Deutschland, Generalität, Mini-
ster, Diplomaten, die Ehrengäste, die Ange-
hörigen der gefallenen Kameraden usw.

115 000 Sturmsoldaten des Dritten Reiches

unbewaffnete Kämpfer für die Idee Adolf Hit-
lers, sind auf dem weiten Feld angetreten,
97 000 SA-Männer, 7000 SA-Führer und
11 000 SS-Männer.

Um 8.30 Uhr hallt das Kommando: „Still-
gestanden!“ Der Chef des Stabes, Rutge, meldet
dem Führer. Eisern steht die Mauer der bran-
nen und schwarzen Kolonnen. Der Oberste
SA-Führer grüßt: „Heil SA!“ „Heil, mein
Führer!“ donnert die Antwort. Die Opfer-
säulen flammen auf, unter dumpfem Trommel-
wirbel ziehen die Standarten und Fahnen zum
Ehrenmal, ein wunderbares Bild von höchster
Eindruckskraft.

Die Totenehrung

Musik klingt auf, langsam schreitet der
Führer, den Chef des Stabes links, den
Reichsführer der SS rechts, die Stufe zum
Ehrenmal empor. Mit erhobenem rechten
Arm grüßt er die Toten, die für Deutschland
fielen: In Fländern und vor Verdun, in den

Das Neueste in Kürze

Der Nürnberger Reichsparteitag erreichte
am Sonntag mit dem Ehrentag der SA und
SS seinen Höhepunkt. Am Samstag sprach
der Führer zur Hitlerjugend und zur NS-
Frauenschaft.

Bei den Gedächtnisfeier an die Marneschlacht
in Frankreich kam es am Sonntag zu Aus-
sätzlichkeiten gegen Deutschland.

Die Regierungskommission des Saarge-
biets hat gemäß den Beschlüssen des Völker-
bundsrats die Bildung des obersten Abstim-
mungsgerichts in Saarbrücken und von acht
Kreisgerichten angeordnet.

Das Ziel der gegenwärtig in Rom statt-
findenden französisch-italienischen Bespre-
chungen ist, wie aus zuverlässiger Quelle ver-
lautet, die Herbeiführung einer Verständigung
zwischen Italien und der Kleinen Entente.

In Genf schweben gegenwärtig unmittel-
bare Verhandlungen zwischen den Regierun-
gen Polens und Sowjetrußlands über den
Eintritt der Rätion in den Völkerbund.

Eine faschistische Kundgebung im Londoner
Hyde-Park hatte schwere Zusammenstöße mit
Kommunisten zur Folge. 10 000 Polizisten
mussten aufgerufen werden.

Eine Schiffskatastrophe an der Ostküste der
Vereinigten Staaten forderte 99 Todesopfer.
51 Personen werden noch vermisst.

Kripplumpfen und den mazedonischen Ber-
gen, auf weiter See und in den Wüsten
Afriens. Grüßt die Kameraden, die für
Deutschland fielen am Wedding und im
Ruhrgebiet, in München und Schlesien, in
Württemberg und Schleswig-Holstein. Getra-
gen klingt das Lied vom guten Kameraden
über das Feld, die SA entblößt die Häu-
ter. Ganz Deutschland ehrt die für Deutsch-
land den Opfertod Gestorbenen.

Es ist so still, daß man auf weite Entfer-
nung hin den Schritt des Führers hört, als

Adolf Hitler spricht zur SA u. SS

„SA- und SS-Männer! Zum vier-
ten Male in der Geschichte der Partei ist die
SA und SS auf diesem Platz angetreten.
Vor 12 Monaten im Zeichen der Eroberung
der Macht im Staat! Heute, um zu bekun-
den, daß diese Entwicklung den Fortgang und
ihre Vollendung gefunden hat! In unseren
Händen liegt heute die Macht des ganzen
Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung
ist heute die Herrin Deutschlands. In den 12
hinter uns liegenden Monaten ist eine Posi-
tion nach der anderen von uns in Besitz
genommen worden. Niemand, wer nicht blind
sein will, kann glauben, daß dieses Regiment
beseitigt werden könnte oder gar vielleicht
von selbst abtreten wird.“

Diese 12 Monate waren aber auch eine
Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozial-
istischen Bewegung. Wenn ich mich entsche-
den nach dieser kurzen Zeit wieder einen
Parteitag anzuberäumen, um Sie, meine
Kameraden der SA und SS, hierherzu-
rufen, dann geschah es aber aus einem be-
sonderen Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über die
Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben.
Viele Männer glaubten, die Zeit kommen
sehen zu können, in der die Macht der natio-
nalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende
finden würde. Ich habe Sie, meine Kamera-
den, hierherbeigeholt, um dreierlei zu docu-
mentieren:

1. Die SA hat ebensowenig wie irgend-
eine andere Institution der Partei mit die-
sem Schatten etwas zu tun! (Begeisterte
Heilrufe der SA.)
2. Um allen zu zeigen,
daß mein Verhältnis zu Ihnen, meine
Kameraden, genau dasselbe ist, wie es seit
14 Jahren ist. (Langanhaltende Heilrufe.)
3. Um unseren Feinden zu zeigen, daß die
Partei steht und daß ihre SA und ihre
SS stehen als die Garanten der national-
sozialistischen Revolution. (Erneute stür-
mische Beifallstundgebungen.) Sie täuschen
sich alle, die da glauben, daß auch nur ein
Niß in das Gefüge unserer einzigen Be-
wegung gekommen sei. Sie steht fest, wie
dieser Block hier! Und sie wird in Deutsch-
land durch nichts zerbrochen. Wenn jemand
sich am Geist und Sinn unserer Bewegung
verfündigt, wenn er sich verfündigt am
Geist meiner SA, dann trifft dies nicht
die SA, sondern nur diejenigen selbst, wer
es wagt, sich an ihre zu verfündigen. (Don-
nernde Beifallstürme.)

Wir sind zu diesem Appell angetreten, aber
nicht nur um zu zeigen, wie unzerstörbar fest
das Gefüge der Bewegung und ihrer Orga-
nisation, sondern um auch zu zeigen, daß
sie erfüllt ist nach wie vor vom Geist der
Treue, der Disziplin und des Gehorsams
und um 126 Standarten der SA
und 75 Standarten der SS zu
übergeben. Diese neuen Feldzeichen der
Bewegung werden nun einrücken in die
großen Kolonnen unserer alten Standarten.
Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet
ihnen treu folgen so wie den alten. Ihr
werdet angeführt dieser Zeichen euch erin-
nern, was euch groß gemacht. Ihr werdet
euch erinnern an die jahrelange Zeit der
schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aus-
sichtslos erschien, den Staat erobern zu kön-
nen. Und ihr werdet euch erinnern der
großen Beharrlichkeit und der Einigkeit, mi-

er vom Ehrenmal zurückkehrt. Ihm folgt die
Blutfahne des 9. November 1923, folgen 263
Standarten und eine unendliche Zahl von
Sturmfahnen der SA und Sturmbannfah-
nen der SS. Weithin leuchtet das Rot von
den Rasenterrassen, auf denen die Feldzeichen,
die so manchen Namen tragen, der längst
Sinnbild geworden ist für Glaube und
Opfermut, Aufstellung genommen haben.
Noch rückt SS mit klingendem Spiel in die
Straße des Führers, dann wird es still. Der
Führer hat das Rednerpodest betreten.

denen dieser Kampf für Deutschland geführt
werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre
ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ,
uns nach dem Siege nicht verlassen darf,
sondern daß wir uns heute mehr noch als
früher zu den alten Tugenden bekennen
müssen.

Der SA-Mann und der SA-
Führer kann nichts anderes
sein als treu, gehorsam, diszi-
pliniert, bescheiden, opferwil-
lig — oder er ist nicht SA-Mann.
(Stürmische Zustimmung.) Wenn wir uns
aber zu diesen alten Tugenden bekennen,
dann wird nicht nur die Macht unzer-
brechlich sein, sondern dann wird auch das
deutsche Volkes Aufstiege sich weiter aus-
wirken bis in fernste Zeiten. Wir sind
nicht eine Erscheinung von Monaten oder
Jahren, sondern das, was in diesen 15
Jahren gebaut wurde, wird bleiben für
Jahrhunderte. (Minutenlanges Beifall und
stürmische Heilrufe.)

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter
Lügner kann sagen, daß ich oder irgend je-
mand jemals die Absicht hätte, das aufzu-
lösen, was wir selbst in langen Jahren auf-
gebaut haben. (Begeistertes Beifall.) Nein,
meine Kameraden, wir stehen fest zusammen
für unser Deutschland, und wir müssen zu-
sammenstehen für dieses Deutschland. Wir
wollen auch in den vor uns liegenden Jah-
ren die Bewegung härten, indem wir die ein-
zelnen Organisationen mehr noch als bisher

zu einer einzigen Einheit zusammenfassen und
miteinander verknüpfen. Unter unserer Fahne
soll wirklich eine einzige und einheitliche Be-
wegung marschieren. Das ist unser Ziel. Und
wenn wir in diesem Sinne arbeiten, kann
niemand es wagen, gegen diese gewaltige
Organisation der deutschen Geschichte Wider-
stand zu leisten oder sich ihr entgegenzusetzen.
So übergebe ich euch denn die neuen Feld-
zeichen in der Überzeugung, daß ich sie in
die treuesten Hände gebe, die es in Deutsch-
land gibt. In den Zeiten hinter uns, da habt
ihr mir eure Treue tausendfältig bewiesen.
In der Zeit vor uns kann es nicht anders
sein und wird es auch nicht anders sein!
(Brausender Jubel der Hunderttausende.)

So grüße ich euch denn als meine alten,
treuen SA- und SS-Männer: „Sieg-Heil!“

Die Hunderttausende auf dem Niesefeld
stimmen begeistert in das Sieg-Heil ein. Der
Jubel, der dem Führer minutenlang dauert,
geht über in das Deutschlandlied.

Die Weihe der Standarten

Die Salutbatterien dröhnen auf. Der
Führer weicht 126 Standarten der SA, 75
der SS, mit dem heiligen Tuch der Bluf-
fahne. Dann dankt der Chef des Stabes,
Rutge:

Kameraden! Wir haben hier an diesem
Mach im Jahre 1927, im Jahre 1929 und
auch im vorigen Jahr gestanden, um die von
unserem Führer neu geweihten Feldzeichen
zu empfangen. Wir haben hier gestanden,
immer mit dem Willen, zu arbeiten und zu
kämpfen, dort, wo uns der Führer hinstellte.
Und mit glühendem Herzen für den Führer
und für Deutschland stehen wir auch heute
hier in demselben Willen und im alten Geift.
Wenn man versucht hat, in den letzten Jah-
ren diesen Geist zu verfälschen oder für
andere egoistische Zwecke auszunutzen, so dür-
fen wir hier als Kameraden, die wir hier
stehen, dürfen all die Kameraden, die heute
innerlich teilnehmen im ganzen Deutschen
Reich, erklären: Wir sind von solchem Trei-
ben unberührt geblieben und werden immer
unberührt bleiben, weil wir an die Spitze
unseres Handelns ein Wort gestellt haben,
das uns der Führer selbst vorlebt: Die
Treue! Es liegt uns nicht, immer wieder
erneut Treue zu geloben, da das nach meiner
Auffassung eine Selbstverständlichkeit ist.

Appell der Arbeitsdienstführer Der Führer bestimmt den Zeitpunkt für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht

Nürnberg, 9. September.

Im Rahmen der Sondertagungen fand am
Samstag vormittag im festlich geschmückten
Kulturvereinshaus, dessen großer Saal bis
auf den letzten Platz besetzt war, ein Appell
der Arbeitsdienstführer statt, in
dessen Mittelpunkt eine bedeutsame progra-
matische Rede des Reichsarbeitsführers,
Staatssekretär Gierl, über den national-
sozialistischen Arbeitsdienst stand.

Der Redner gab zunächst einen Rück-
blick auf das vergangene, für die Entwick-
lung des Arbeitsdienstes entscheidende Jahr,
wo es galt, aus dem in seinem Geist unein-
heitlichen und in seiner Gestalt unformlichen
Arbeitsdienst jenes harte Werkzeug zu schmie-
den, das in stande ist, das große, dem Ar-
beitsdienst gesteckte Ziel zu erreichen, nämlich
bei der Arbeit und durch die Arbeit am deut-
schen Heimatboden den neuen deutschen Men-
schen nationalsozialistischer Prägung zu for-
men, Blut und Boden unseres Volkes wieder
in Verbindung zu bringen und so dem Leben
unseres Volkes eine feste Grundlage zu ver-
schaffen für kommende Jahrhunderte.

Dies dürfe aber nicht zu Selbstüberheblich-
keit oder Selbstzufriedenheit führen; vielmehr
ist und will der nationalsozialistische Arbeits-
dienst nichts anderes sein, als ein dienendes
Glied der Bewegung, die wiederum nur ein
Ziel hat, dem deutschen Volke zu dienen. In
seinen weiteren Ausführungen, die vielfach

von tosenden Beifallstürmen unterbrochen
waren, gab der Redner einen kurzen Aus-
blick auf die Aufgaben, die in den nächsten
Jahren bewältigt werden müssen. Im Vor-
dergrunde stehe hier die Einführung der all-
gemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Die
Zeit sei reif hierfür, denn unsere Jugend sei
in ihrem überwiegenden Maße willig bereit,
die Arbeitsdienstpflicht als Ehrenpflicht auf
sich zu nehmen. Daß die Arbeitspflicht einmal
kommen werde, sei nicht mehr zweifelhaft.

„Wir harren des Befehls des Führers, der
den rechten Zeitpunkt für die gesetzliche Fest-
legung bestimmen wird.“ Weiter erklärte der
Redner, daß die Arbeitsdienstpflicht eine all-
gemeine und gleiche werden müsse. Es dürfe
keine Ausnahmestellungen für besondere Be-
rufsklassen geben, auch nicht in bezug auf
die Dienstzeit, die auf ein Jahr festzusetzen
sei, damit der Arbeitsdienst auch volkwirt-
schaftlich wertvoll gemacht werde.

Der Reichsarbeitsführer entwickelte dann
die Grundsätze für die Führerauswahl und
Führerausbildung im Arbeitsdienst, wobei er sich
vor allem für den Einheitsstyp des Arbeits-
dienstführers und ferner dafür einsetzte, daß
der Arbeitsdienstführer durch sein persönliches
Vorbild wirke. „Verhalten Sie sich nach
unten stets so, wie Sie wünschen, von oben
behandelt zu werden, und verhalten Sie sich
nach oben stets so, wie Sie wünschen und
fordern, daß Ihre Untergebenen sich gegen Sie
verhalten!“

Der Führer spricht zur SA.

Aber ich darf an dieser für die Partei und vor allen Dingen für unsere Kameraden historischen Stätte sagen: Mein Führer! Genau wie wir in früheren Zeiten unseren Dienst und unsere Pflicht getan haben, werden wir auch künftig nur auf Ihre Befehle warten! (Stürmische Heilrufe.) Wir Kameraden kennen nichts anderes, als den Befehl unseres Führers auszuführen, ohne zu fragen und ohne zu zögern, um zu beweisen, daß wir die Alten geliebt sind, immer bereit, alles und, wenn es sein muß, auch das Letzte einzusetzen mit unserem alten Kampfruf auf den Lippen: Unser Führer Adolf Hitler Siegesheil!

Noch einmal braust ein Jubelsturm auf, der dem Führer gilt. Dann formieren sich die braunen und schwarzen Kolonnen zum Vorbeimarsch.

Der Marsch der 115 000

In den Straßen ballt sich ein wogendes und brodelndes Menschenmeer unter Fahnen und Girlanden. Seit Stunden stehen die Massen in den Straßen, die von der Quittpoldarena zum Adolf-Hitler-Platz führen. Verstärkte Absperreten sorgen für Ordnung. Plötzlich braust Jubel auf: Der Führer fährt zum Adolf-Hitler-Platz. Die Straßen dröhnen von den Heilrufen, mit denen die Massen dem Retter der deutschen Nation ihre Liebe und Verehrung zeigen wollen. Um 12 Uhr erreicht die Spitze der braunen Armee den Platz. In schneidigem Einschwenken nimmt der Musikzug der Reichsführerschule Aufstellung.

Der Vorbeimarsch beginnt

Der Chef des Stabes, Luhe, eröffnet ihn. Er meldet dem Führer, ihm folgt die Blutfahne, die während des ganzen Vorbeimarsches neben dem Führer bleibt.

Und nun marschieren SA-Gruppe Franken, Berlin-Brandenburg, deren erste Standarte SA-Obergruppenführer Göring führt, Sachsen-Mitte, Hessen, Hochland, Westfalen, Kurpfalz, Gruppe auf Gruppe, Standarte auf Standarte, Sturm auf Sturm. Der Jubel der Massen, der dann und wann Atem schöpfen muß; braust aufs Neue auf, als die Gruppe Südwest mit Gruppenführer Rudin an der Spitze den Platz erreicht.

Fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch in Zwölferreihen. Deutschland marschiert hier — das empfindet jeder, der die braunen und schwarzen Kolonnen marschieren sieht, Deutschland, jenes Deutschland, das erst erstanden ist, seitdem es Adolf Hitler führt.

Mit stürmischen Heilrufen überschüttet, führt dann der Reichsführer Himmler die Prachtgestalten seiner SS heran. Den Feldzeichen schließt sich die Reichsführung mit Obergruppenführer Daluege und dem Stab der SS vor den Sturmabteilungen des Oberabschnitts Rhein an. Nun wiederholt sich das Schauspiel in Schwarz, das man mehr als 4 Stunden in Braun gesehen hatte. Und wieder grüßt der Führer ohne Unterlaß jeden seiner Getreuen im schwarzen Ehrenkleid. Dem Oberabschnitt Rhein folgt zunächst die Kommandantur Dachau, und dann kommen die Oberabschnitte West, Nordwest, Südost, Mitte, Südwest, Ost, Nord und Nordost. Jeder Oberabschnitt hat seinen eigenen Musikzug, von denen einer schneidiger als der andere ein- und ausschwenkt. Den Schluß macht nach den Vereitschaften der Standarten 1 bis 3 die SS-Führerschule Tölz, und mit unerhörtem Scheid die Leibstandarte Adolf Hitlers, geführt von SS-Obergruppenführer Dietrich. Die Leibstandarte wird mit Händeklatschen begrüßt. Volla 5 Stunden hat der Vorbeimarsch gedauert. Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über dem Führer zusammen, der nach allen Seiten, zu allen Fenstern und Balkonen hinaufspritzt muß, ehe sich sein Wagen in langsamem Tempo einen Weg durch dieses Meer der Liebe und Verehrung bahnen kann. Der Tag für die Kongreßteilnehmer nach diesen unerhörten Erlebnissen ist noch nicht zu Ende, denn der Kongreß selbst nimmt schon wenig später im Quittpoldhain seinen Fortgang.

Amerikanischer Passagierdampfer in Flammen

Neu-Jersey, 9. September.

Der amerikanische 11 520-Tonnen-Dampfer „Morro Castle“ steht in Flammen. Er befindet sich 20 Meilen südlich vom Leuchtturm von Neu-Schottland, und sendet SOS-Rufe. Die Atlantic-Corporation nahm die SOS-Rufe auf. Der Dampfer hat eine Besatzung von 214 Mann und 318 Passagiere.

Der Dampfer konnte vom Badeort Asbury Park in hellen Flammen stehend gesehen werden. Die Funkverbindung ist unterbrochen. Sämtliche Küstenwachtboote sowie zwei in der Nähe befindliche Dampfer, darunter das englische Schiff „Monarch of Bermuda“, befinden sich gegenüber Sandhock 15 Meilen vom Dampfer „Morro Castle“ entfernt, der vom Bug bis Heck in Flammen gehüllt ist.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen nur 490 Personen, darunter der deutsche Wahlvolontar in Catanzas (Kuba), gerettet worden sein. Das Feuer soll durch Blitzschlag in einen mittschiffs befindlichen Deltant entstanden sein. 99 Tote konnten geborgen werden. Vermißt werden noch 81 Personen.

Der Tag der Hitlerjugend in Nürnberg

Der Führer fordert von der Jugend Volksverbundenheit, Treue, Gehorsam, Friedensliebe und Tapferkeit

Nürnberg, 8. September.

Während diese Zeilen zu Papier gebracht werden — es ist zwei Uhr morgens — gellen im SA- und SS-Lager Pangwasser die Trompeten. SA und SS tritt an zum großen Appell im Quittpoldhain. Sich überleitend wird jeder Tag der Nürnberger Parteitagwoche zu einem Feste besonderer Art, zu einer Kundgebung deutschen Willens und Wirtens, für die, wie der Nürnberger Sonder-Berichterstatter des „Figaro“ (Paris) schreibt, „jede Ausdrucksmöglichkeit fehlt“.

Der Tag der Hitlerjugend

Die Bahnhofshallen von Nürnberg waren von der ersten Minute des Samstag erfüllt von ununterbrochenem Brausen. Sonderzug auf Sonderzug rollt ein, 5000 SA-Männer von jeder Gruppe treffen ein, um am Sonntag vor dem Führer anzutreten. Immer wieder bewundert man die gewaltigen Leistungen der Deutschen Reichsbahn, die bis Samstag morgen nicht weniger als 392 000 Parteitagsteilnehmer in 406 Sonderzügen und 123 000 Teilnehmern in den fahrplanmäßigen Zügen nach Nürnberg gebracht hatte, ohne Störung, ohne Störung. Und während die SA und SS mit klingendem Spiele in ihre Lager marschieren, tritt die Hitlerjugend zum Appell vor dem Führer an. Auf dem zehn Kilometer langen Weg vom „Deutschen Hof“ bis zum Stadion aber drängen sich Zehntausende von Menschen schon um sechs Uhr morgens, um den Führer begrüßen zu können, wenn er zu seiner Jugend fährt.

Tiefstes Erlebnis

wurde der Tag für jeden, der dabei war. Da standen sie tiefgegliedert im Morgensonnenlicht, die Jungen von der Wasserkannte und aus Ostpreußen, die Rheinländer und Sachsen, unsere schwäbischen Pimpfe und die vom bayerischen Hochland, alle getragen von der Erwartung des größten Erlebnis ihres Daseins: den Führer zu sehen. Sie bläsen Fanfaren, daß die Wachen zu Bersten drohen, sie trommeln, als müßte jeder von ihnen das Konzert allein bestreiten, sie recken die Hälfen: Wann kommt der Führer?

Und jeder einzelne von den 60 000 trägt das strahlende Bewußtsein auf dem Antlitz:

„Wir sind Deutschland — wir werden der Staat sein, um den Ihr gekämpft habt!“

Ein Kommandoruf: „Hitlerjugend, stillgestanden!“ Der Führer kommt. Nie leuchten seine Augen heller und freundiger, als wenn er seine Jugend sieht. Wie aus Erz gegossen, steht das braune Feld; gegenüber der Führertribüne aber, auf der auch das in Nürnberg eingetroffene Diplomatische Korps Platz genommen hat, leuchtet es weiß — von BDM-Mädchen in weißen Blusen gebildet — heraus, ein Wort nur: „Saar“, Hoffnung und Selbstnis zugleich: Die Saar wird heimkehren!

Ein Sprecher, hell und wichtig, kündigt das Ergebnis der Jugend an den Mann, der ihr nicht nur seinen Namen, der ihr Deutschland wiedergab: „Wir Jungen streiten gläubig, der Sonne zugewandt!“ Ein neues Lied der Hitlerjugend, in ihren eigenen Reihen entstanden, klingt über das Feld — dann tritt Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor den Führer:

„Mein Führer, Erzellenzen, meine Kameraden! Wieder erleben wir diese Stunde, die uns stolz und glücklich macht. Ein Jahr gewaltiger Arbeit liegt hinter uns. Das Herrlichste ist Wirklichkeit geworden. Nach Ihrem Befehl, mein Führer, steht hier eine Jugend mit 60 000 angetreten, steht in ganz Deutschland eine Millionengefolschaft, die nichts weiß von Standesdünkel und Standesbewußtsein, eine Jugend, die keine Klasse und keine Kaste kennt... Nach Ihnen formt sich die junge Generation unseres Volkes... Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, hat das Wort!“

Es gibt keine Sprache, die den Oran der Begeisterung, der nun losbricht, zu schildern imstande wäre. Eine Begeisterung begrüßt den Führer, die unbeschreiblich ist — die aber die Gewißheit gibt, daß keine Macht der Welt den Ring, den Deutschlands Jugend um den Führer schließt, zu brechen vermag.

Der Führer an Deutschlands Jugend

Und nun spricht Adolf Hitler. Kaum einen Satz kann er vollenden, ohne von Beifallsrufen sondergleichen unterbrochen zu werden. Deutschlands Jugend und Deutschlands Führer werden eins — staunend sehen es die ausländischen Diplomaten und Gäste, daß hier ein Neues herangewachsen ist, das bestimmt ist, Europa ein neues Antlitz zu geben.

Wie ein Hammer aber, der mit jedem Schläge Funken schlägt, klingen die Worte des Führers in die Herzen der deutschen Jungen und Mädchen:

„Meine deutsche Jugend! Nach einem Jahr kann ich euch wieder hier begrüßen. Ungeheures hat sich seitdem in Deutschland vollzogen. Vor 12 Monaten hat der Kampf um die Macht uns schon den Erfolg geschenkt. Seitdem hat unsere Bewegung, deren junge Garde ihr seid, und deren Träger ihr einseid sein werdet, eine Position nach der anderen in diesem Staate

in Besitz genommen und damit wieder dem deutschen Volke gegeben. Ihr selbst seit in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung, zur größten Jugendorganisation der Welt gewachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter, an deren Spitze der auch von mir gegebene Führer, Pg. von Schirach (Heilrufe).

Ihr seid hier in diesem weiten Rund nur ein Ausschnitt dessen, was heute in ganz Deutschland steht. Ihr müßt nun das in eurer Jugend aufnehmen und lernen, was wir dereinst in ganz Deutschland sehen möchten. Wir wissen, es wird nichts im Völkerverleben geschenkt. Alles muß erkämpft und erobert werden. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher geleitet und sich selbst anerzogen hat. Und wir möchten nun, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten.

Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr sehen, und ihr dürft schon in euch diesen Klassendünkel nicht groß werden lassen! Wir wollen einst ein Reich sehen, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Organisation! Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen! Wir wollen, daß dieses Volk einst gehorsam ist, und ihr euch im Gehorsam üben! Wir wollen, daß das Volk friebliebend und aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friebfertig sein und mutig zugleich! (Die Jugend springt auf, und das Feld der 60 000 erzittert minutenlang in tosender Zustimmung.)

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Unbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und ihr müßt euch in der Jugend dafür stählen! Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen! Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren zu diesem Begriff der Ehre bekennen! Wir wollen aber, daß wir einst auch wieder ein stolzes Volk werden, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben, müßt stolz sein als Junggenossen eines stolzen Volkes, auf daß dereinst euer Jugendstolz zum Stolz der Generation wird. Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch! (Jeder dieser Sätze wird von der begeistertsten Jugend mit unachtem Jubel aufgenommen, in den sich

Der Führer vor den Frauen

Und unter dem Jubel der Massen fährt der Führer zur

Sonntagskongress der NS-Frauenschaft

in der Kongreßhalle, die ein eigenartiges Bild gibt: Außer den Absperremanschaften und dem Reichsymphonieorchester nur Frauen, viele in den wunderbaren Trachten ihrer engeren Heimat. Die Führerin der Deutschen Frauen, Pgn. Gertrude Scholz-Klindt, begrüßt und gibt den Rechenschaftsbericht, der mit jubelnder Zustimmung aufgenommen wird. Dann klingen Lieder des weiblichen Arbeitsdienstes und Musikvortrage des Reichsymphonieorchesters. Bis plötzlich brausendes Heilrufen erkönt: Der Führer ist gekommen. Lange dauert es, bis er sich Gehör verschaffen kann.

Die Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Staat

Immer wieder unterbricht ihn begeistertste Zustimmung, als er ausführt:

Nach Jahren nehme ich zum erstenmal wieder an einer Tagung nationalsozialistischer Frauen und damit nationalsozialistischer Frauenarbeit teil. Ich weiß, daß die Voraussetzungen hierzu geschaffen worden sind durch die Arbeit unzähliger einzelnen Frauen und insbesondere durch die Arbeit Ihrer Führerin. Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mitkämpferin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes der Bewegung und insbesondere an die Zeiten, in denen das Glück sich scheinbar von uns zu wenden schien, an die Zeiten, da viele von uns in den Gefängnissen waren, andere wieder auf der Flucht, in der Fremde, viele von uns verurundet in den Lazaretten lagen oder auch getötet worden sind. Ich erinnere mich an die Zeit, in der sich so mancher von uns gewandt hat in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überheblich glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigen Seite gegenüberzutreten zu können und da uns dadurch viele untreu geworden sind: Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerfütterlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben. (Stürmische Zustimmung.)

Es hat sich damals so recht die Kraft des

das Dröhnen der Landsknechtstromelein mischt.)

Das müßt ihr üben und das müßt ihr damit der Zukunft geben; denn, was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen, aber in euch wird Deutschland weiter leben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in euren Fäustern halten müssen. (Unter den dröhnenden Beifallsstürmen ist das weite Rund in wogender Bewegung.)

Und ihr müßt daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müßt hart sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt, und dann mag nach euch wieder Generation um Generation kommen und ihr könnt von ihnen das selbe fordern und verlangen, daß sie so wird, wie ihr gewesen seid. Und dann blickt auf euch auch Deutschland mit Stolz. Uns allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir euch sehen und wenn wir in euch das Unterpand erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk. Dann erfährt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch erstehet wieder ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk. (Die Luft ist erfüllt von den brausenden Jubelrufen der jugendlichen Stimmen.)

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in euren Gehirnen brennt derselbe Geist, der uns beherrscht. (Die Heilrufe steigern sich zum Dekan.) Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute ziehend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt euch den Kolonnen an, und wir wissen alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland!

(Eine flammende Rote unbeschreiblicher Begeisterung aus 60 000 Herzen umgibt den Führer, als er endet.) Hell klingt nun das Lied der Hitlerjugend: „Jugend, Jugend, wir sind der Zukunft Soldaten... Unsere Fahne ist mehr als der Tod!“ Wer vermag den Jubel zu beschreiben, der dem Führer nun entgegenbraust, als er die Tribüne verläßt, die Formationen abschreitet und noch einmal rund um das Stadion fährt, um seine Jugend zu grüßen?

Gewußt als das Stärkere und Nüchtere erwiesen.

Es hat sich gezeigt, daß der klügelnde Verstand doch nur zu leicht irreführt werden kann, daß scheinbar geistige Argumente Männer mit labilem geistigen Verstand ins Wanken bringen und daß gerade in diesen Zeiten der tiefinnerste Instinkt der Selbst- und Volkserhaltung in der Frau erwacht. Die Frau hat uns da bewiesen, daß sie das Richtige trifft! In den Zeiten, da die große Bewegung für viele zu wanken schien und alle gegen uns verschwohren waren, in diesen Zeiten haben sich die Festigkeit und Sicherheit des Gefühls als die stabileren Faktoren gezeigt gegenüber dem klügelnden Verstand und dem vermeintlichen Wissen. Denn es ist ja nur den Wenigsten gegeben, von einem oberflächlichen Wissen vorzudringen in die tiefinnerste Erkenntnis.

Diese tiefinnerste Erkenntnis aber ist doch letzten Endes die Wurzel der Welt des Gefühls. Was vielleicht wenige philosophisch begnadete Geister in der Lage sind, wissenschaftlich zu analysieren, empfindet das Gemüt des unbedorbenen Menschen instinktiver. (Starke Zustimmung.)

Das Empfinden und vor allem das Gemüt der Frau hat zu allen Zeiten ergänzend auf den Geist des Mannes eingewirkt. Wenn sich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verschoben haben in einer nicht naturgemäßen Sinne, dann laa es nicht daran, daß die Frau auf sich nach der Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe restlos zu erfüllen. (Langanhaltender Beifall.) Das ist ja das wunderbare in der Natur und Vorsehung, daß kein Konflikt der beiden Geschlechter unter- und nebeneinander möglich ist, solange jeder Teil die ihm von der Natur vorgezeichnete Aufgabe erfüllt.

Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundene Wort,

und der Instinkt ist von demselben Geist geprägt (lebhaft Zustimmung). Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich auten Reichs-

Schluß auf Seite 4.

Sondertagung in Nürnberg

Schluß von Seite 4.

Lände am Samstagabend ein Volksfest zur die Teilnehmer am Reichsparteitag, das bis weit nach Mitternacht dauerte. Eingeleitet wurde es im Waldtheater mit Landsknechtspielen der NS-Kulturgemeinde, Vorführungen der Spielscharen und Spielen von Hans Sachs, Konzerte, Trachtenvorführungen usw. waren nicht weniger Anziehungspunkte wie die gewaltigen Nachbildungen der deutschen Ozeanriesen „Europa“, „Bremen“ und „Columbus“, des Kreuzers „Königsberg“ und die turnerischen und sportlichen Vorführungen im Stadion.

Am eindrucksvollsten war das Massenschauspiel „Deutschland gestern, heute und morgen. 3000 Volksgenossen aus allen Stämmen und Ständen wirkten dabei mit. Nachdem 5000 Sänger einige Volkslieder gesungen hatten, folgte

das riesige Feuerwerk

Durch 1 1/4 Stunden knatterten die Raketen zum Himmel, war das Festgelände in ein Meer von Licht und Flammen getaucht — Meisterleistungen deutscher Feuerwerkskunst. Bis spät in die Nacht herrschte wirkliche Freude auf dem Festplatz, Freude, die alle deutschen Stämme einte.

Neueste Nachrichten

Besonders strenge Bedürftigkeitsprüfung bei Verweigerung von Landarbeit. In einem Rundschreiben an die Sozialministerien der Länder führen der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister u. a. aus: Verschiedentlich seien Fälle bekannt geworden, in denen Wohlfahrtsarbeiter die Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeit ohne zwingenden Grund ablehnten, obgleich sie ihnen nach ihrer körperlichen und sonstigen Eignung zugemutet werden konnte. Das Interesse der Allgemeinheit wie auch der Wohlfahrts-erwerbslosfürsorge verlange, daß in solchen Fällen bei der Gewährung von Fürsorge die Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit besonders streng geprüft werden.

Geburtenrückgang auch im deutschen Ausland. Es ist eine bedenkliche Tatsache, daß sich der Geburtenrückgang auch in den deutschen Siedlungen des Auslandes bemerkbar macht. So hat kürzlich das Statistische Staatsamt in Prag mitgeteilt, daß von den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Tschechoslowakei die Deutschen die verhältnismäßig geringste Geburtenziffer aufzuweisen haben.

Neue Brände am Hartmannsweilerkopf. Nach einer Pause sind auf dem nicht zur

Ruhe kommenden Hartmannsweilerkopf erneute Brände ausgebrochen. Der Herd derselben liegt diesmal südlich des großen Militärfriedhofes Silberloch. Man versucht, die Flammen durch Ziehen von Gräben zu isolieren. Explosionen sind nicht erfolgt.

Ein Putschplan im Saargebiet? Die Saarbrücker Tageszeitung „Deutsche Front“ will im Besitz eines geheimen Rundschreibens der sogenannten Saarländischen Freiheitsfront sein, in dem der genaue Plan zur Bildung von Terrorgruppen enthalten sei. Danach soll eine Schwarze Garde in Stärke von 600 Mann in erster Linie aus Emigranten gebildet werden. Außerdem will man einen sogenannten Sozialistischen Saarturm schaffen, der 1500 Mann umfassen soll.

Russische Spionagepläne. Die Baseler „Nationalzeitung“ und mehrere andere Blätter berichten über eine Spionage-Angelegenheit in der Schweiz, in deren Hintergrund Sowjetrußland stehen soll. Den Blättermeldungen zufolge hat die ablehnende Haltung der Schweiz in der Frage des Völkerbundeintritts Rußlands die Sowjetrepublik veranlaßt, in der Schweiz die Vorbereitungen für ein umfangreiches militärisches Spionagenez zu treffen.

Der Generalfreik in Madrid wurde nach eintägiger Dauer von den Gewerkschaften abgebrochen.

Marktfragen im Hopfenbau. Einen zweiten Vortrag hielt Landesökonomierat Schabel-Leonberg über „Düngung und Schädlingsbekämpfung im Hopfenbau“. Abschließend wurden in einer regen Aussprache die Preise des Vorjahrs, die Anordnungen des Reichsnährstands, Abrechnungs- und Zahlungsweise der Hopfenverehrsgesellschaft, die Klassifizierung der Hopfen bei der Uebernahme durch den Obmann und anderes mehr besprochen.

Fünfsbrunn, 9. Sept. Ein Pfälzer Lastwagen, der mit Obst beladen war, konnte auf der Straße von hier nach Simmersfeld bei der Wolfsmühle die Kurve nicht nehmen und saute die Böschung hinab. Das Auto wurde ziemlich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Vollmarungen, 9. Sept. Die Hopfenenernte geht dem Ende entgegen. Menge und Güte sind recht befriedigend. Vorgefarn war ein Käufer hier, der Angebote von 210 und 220 Mark machte. Abschlässe kamen jedoch nicht zustande, da noch keine saubere Ware vorhanden ist.

Deßelbrunn, 9. Sept. Am Montag jährt sich die furchtbare Brandkatastrophe, bei der 76 Anwesen in Schutt fielen und 357 Ortsbewohner obdachlos wurden. Mit Dank gedenkt die Gemeinde noch der reichen Spenden, die ihren raschen Wiederaufbau ermöglichten. Das Gesamtergebnis der Spende für Deßelbrunn betrug 400 000 Mark Barmittel und 200 000 Mark als Nahrungs- und Sachspenden. Weitere 200 000 Mark gab die Reichsregierung als Zuschuß für den Wiederaufbau der abgebrannten Gemeinde. Und schließlich standen für diesen Zweck abermals weit über 600 000 Mark aus der Brandversicherung zur Verfügung.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 10. September 1934

Die RdF-Urtauber

aus dem Ruhrgebiet

Sind gestern früh im Bezirk Calw eingetroffen. Während der erste, aus Essen kommende Sonderzug, der um 5.50 Uhr Pforzheim verließ, den Großteil seiner Fahrgäste nach Wildberg, Nagold u. Altensteig brachte — in Calw fliegen nur etwa 60 Urlauber aus —, war der zweite, um 9 Uhr hier eintreffende Sonderzug aus Bochum ganz für den Bezirk Calw bestimmt. Beide Züge wurden bei ihrer Einfahrt auf dem Bahnhof mit Musik begrüßt und die Gäste von Stadtkapelle und Spielmanszug in die Stadt geleitet. Zur Begrüßung waren Bürgermeister Göhner und als Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Pg. Entenmann erschienen. Von dem ursprünglich auf dem Marktplatz geplanten Bewillkommungsakt wurde infolge Verspätung des Bochumer Sonderzuges und auch wegen der Ermüdung der die Nacht über gereisten Urlauber Abstand genommen. Nach geschlossenem Einmarsch in die Stadt nahmen die Quartiergeber aus Stadt und Land ihre Gäste bei der „Allen Post“ in Empfang. Zur Begrüßung der Urlauber wird heute Abend eine RdF-Veranstaltung im „Bad. Hof“ stattfinden.

Verkehrsunfälle

Am unteren Ledereck in Calw ereignete sich am letzten Samstagnachmittag ein Verkehrsunfall, der für einen Kraftfahrer schmerzhaft Folgen hatte. Während ein mit Bierfassern beladener Pforzheimer Lastkraftwagen langsam die Untere Brücke passierte, vorchriftsmäßig an einem dort stehenden Lastkraftwagen und einem Pferdebestenwerk links vorbeifuhr und kurz darauf die scharfe Kurve zur Inselgasse nehmen wollte, kam aus der Ledereckstraße ein Motorradfahrer mit Begleiter heranzu, der es offensichtlich unterließ, den unübersichtlichen Straßenabschnitt beim unteren Ledereck mit der gebotenen Vorsicht zu befahren. Die Folge war ein heftiger Aufprall auf den Kühler des schweren Lastkraftwagens und ein Sturz der Motorradfahrer. Der Fahrer, ein Angehöriger der Bezirksschule Südwest, welcher sich auf einer Urlaubsfahrt nach Gmünd befand, trug hierbei nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht davon, konnte jedoch nach Anlegen eines Notverbandes seine Reife fortsetzen; der Begleiter kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend beim Hotel „Adler“. Ein mit Personen voll besetzter Lastkraftwagen aus Pforzheim fuhr die Stuttgarter Straße hinauf. Bei der „Linde“ wollte der Fahrer umschalten. Wahrscheinlich infolge Bruches der Kuppelung fuhr der Wagen rückwärts den Berg hinunter. Dabei stieß er auf den eisernen Zaun des Hotels „Adler“ auf und kam dadurch zum Stehen, so daß die Fahrteilnehmer mit dem Schrecken davonkamen. Sie mußten ihre Fahrt mit der Bahn fortsetzen.

Von der Ortsgruppe Unterreichenbach des Bundes der Kinderreichen

Letzte Woche besuchte der Kreiswart des RdK., Pg. Deischläger von Wickenfeld, die Ortsgruppe der Kinderreichen in Unterreichenbach. Er sprach im Schulsaal über „Nationalsozialistische Geseßgebung, Volkstums- und Familienpflege“. Sein Vortrag klärte darüber auf, daß gerade die heutige Geseßgebung der gesunden Familie und damit den Kinderreichen dient, im Gegensatz zum verflochtenen Staate, wo das Aufziehen von Kindern als Schande betrachtet wurde. Die Versammlung, die trotz später Einberu-

fung gut besetzt war, folgte aufmerksam den Ausführungen des Kreiswarts. Am Schluß wurden noch Vorstandsmitglieder bestimmt, u. zw.: als Ortsgruppenwart Pg. Kauffmann, Unterreichenbach, als dessen Stellvertreter Förster Godeler von Biefelsberg. Zum Kassenwart wurde Hauptlehrer Streicher und zum Schriftwart Herr Britsch ernannt. Die Gruppe besteht aus den Gemeinden Unterreichenbach, Biefelsberg, Grunbach und Kapfenhardt. Es wurde bestimmt, daß monatlich eine Versammlung abzuhalten ist.

Kraftfahrer Achtung!

Aus dem Straßenbericht des DDG, Gau 13 Stuttgart — Calw: Zwischen Disingen und Leonberg Umbauarbeiten. Vorsicht! Zwischen Althengstett und Calw Bauarbeiten. Vorsicht! Sindelfingen — Darnsheim: ab 27. 8. 34 auf 3 Wochen gesperrt. Umleitung über Böblingen.

Herrenberg — Nagold — Altensteig — Pfalzgrafenweiler — Freudenstadt: Zwischen Herrenberg und Nagold und zwischen Nagold und Bahnhof Bernsdorf — Wödingen; Umleitung nach Bernsdorf — Altensteig — Pfalzgrafenweiler von Nagold über Jfelshausen — Obereschwandorf — Egenhausen. Umleitung nach Freudenstadt von Herrenberg über Bondorf — Horb — Dornstetten. Zwischen Nürtingen und Herrenberg und zwischen Bahnhof Bernsdorf und Altensteig Bauarbeiten. Vorsicht! Schwann — Conweiler — Landes-

grenze: Voraussichtlich bis 10. 9. gesperrt. Umleitung über Schwann — Feldbrennach — Landesgrenze (Länge der Umleitung 3 Kilometer). Umleitung nach Conweiler für den Ortsverkehr von Schwann über Schwanner Warte nach Conweiler (Länge der Umleitung 2 1/2 Kilometer).

Die Wetterausichten

Unser Gebiet liegt weßlich der Kammlinie eines von Spitzbergen bis zum Mittelmeer sich erstreckenden schmalen Hochdruckgebietes. Da wir uns gleichzeitig auf der Vorderseite einer vor der Küste Irlands liegenden Störung befinden, haben wir zunächst weiterhin bei Wärmelufzufuhr und bei abnehmender Luftbewegung vielfach heitere und sommerlich warme Witterung zu erwarten. Doch kann es später unter dem Einfluß von Randstörungen zeitweise zu Bewölkung und auch zu einem leichten Zurückgehen der Temperaturen kommen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Weilberstadt, 9. Sept. Die Hopfenpflanzler der Kreise Leonberg, Calw, Marbach a. N., Baißingen a. E., Ludwigsburg, Waiblingen, Böblingen und Stuttgart-Amt hielten im Replersaal in der stattlichen Zahl von über 400 Personen eine Versammlung ab. Nach einem Jahresbericht von Landesökonomierat Schabel-Leonberg hörte die Versammlung einen längeren Vortrag von Landwirtschaftsrat Seeger-Stuttgart über „Wirtschafts- und

Er ist da — der Welt-Zirkus Barlay!

Es ist schon recht lange her, seit der letzte Zirkus in Calw seine Zelte abgebrochen hat. Wohl an die fünf Jahre. Damals war Hagenbeck da, ein Name, der Klang hat im Reiche der Exotik u. der jagenzischen Künste. In der Zwischenzeit hat sich viel geändert. Schneider, der Mann mit den 100 Löwen, ging in Neapel zugrunde und Sarrajanis Elefanten endeten im Feuer von Brüssel. Still und stiller wurde es um die Manegen, um die großen Dompteure und Equilibristen, die einst die Welt begeisterten. Von 48 deutschen Zirkusunternehmen mußten in den letzten Jahren 42 ihre Porten für immer schließen. Zirkus Barlay ist einer der wenigen, der allen Krisenzeiten standgehalten hat. Heute, in den frühesten Morgenstunden, ist er mit einem riesenlangen Extrazug, vollbeladen mit eleganten Wohn-, Pack- und Menageriewagen, von Freudenstadt kommend in Calw eingetroffen. Freudenstadt war ein Großereignis für das Unternehmen. Alle Vorstellungen waren restlos ausverkauft, sicherlich ein Beweis, daß Barlay hervorragendes bietet. Kaum lief der Extrazug heute früh im Bahnhof ein, wurden schon die ersten Eisenbahnwagen an die Entladerrampe gestellt und pünktlich wie eine Uhr begann die fabelhafte Barlay-Organisation abzurufen. Wagen auf Wagen wurden von den Waggons entladen und auf die Straße gestellt. Sofort spannten sich wieselflinke Traktore davor, und weg ging's zum Brühl.

Der Betriebsleiter des Unternehmens läßt uns in liebenswürdiger Weise einen Blick in die einzelnen Tierwaggons werfen. Aus einem ertönt das fröhliche Gekiech der prachtvollen ungarischen Hengste. Es ist, als ob die Pferde sich freuen würden, bald aus den dumpfigen Eisenbahnwagen ausgelassen zu werden, um in den luftigen Zeltstellungen Unterkunft zu finden. Aus einem anderen Waggon schiebt Butan, der Elefantenriese und Hauspatsvorstand seiner Familie, vorsichtig seine zwei Meter langen Stoßzähne und gibt mit einem gemächlichen Brummen

seiner Familie kund, daß der Gastspielort erreicht ist. In anderen Waggons sind die bössartigen Zebras mit anderen exotischen Tieren untergebracht, wieder aus anderen hört man das grimmige Gekähe der Königs- und Bengaltiger, Geheul der Hyänen, Gekreisch der Affen, Getrüll der Löwen, Gebrumm der Bären. Dies alles mischt sich zu einer Melodie von ungezügelter exotischer Kraft und Wildheit. Nachdem schon ein Großteil der Wagen entladen worden ist, gehen wir zum Brühl. Dort haben schon eine Menge Wagen Aufstellung genommen, sorgenvoll eilen einige Herren mit Messgeräten umher. Der Brühl ist doch ein wenig zu klein, aber die Leute vom Zirkus sind findige Baumeister und wissen sich zu helfen. Vier riesige Masten werden ausgelegt, an ihnen das Zelt befestigt, hochgezogen und die Einrichtung eingebaut. Es herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander, für den Laien natürlich, denn der Mann vom Bau weiß, wo er anzupacken hat. Wagen auf Wagen rollen an, dazwischen werden die Futtermittel angefahren. Schon wird mit der Montage des elektrischen Lichtes begonnen, denn bis zum Abend muß alles fix und fertig dastehen.

Was übrigens noch interessiert: Da wird gerade das Frühstück für die Raubtiere zubereitet, jedem von ihnen steht so ein „Portionchen“ von etwa 25 Pfund Pferdefleisch zu. Desgleichen wollen die Elefanten nicht zurückstehen. Berge von Heu türmen sich vor ihnen auf, aber es wird schon alle werden. Als „Dessert“ gibts zwischendurch noch Rüben, Hafer und Kleie. — Aber auch die Menschen leben nicht nur von der Luft; ihr Speisezettel ist der Nationalität angepaßt; die Exoten wie Neger, Indier und Chinesen haben ihre eigene Küche, sie können sich so wenig an die europäische Kost gewöhnen wie umgekehrt. — Also kurz und gut: Calw hat für zwei Tage seine Sensation, der Weltzirkus Barlay ist da!

Achtung, Einzelhändler!

Es ergeht hiermit an alle Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhändler, die bisher keiner der beiden Organisationen angehörte, die letzte Aufforderung, ihre Anmeldung bis zum 15. September ds. Jrs. bei einer der nachgenannten Stellen zu vollziehen. Für die Anmeldung sind insbesondere Formulare erforderlich. Diese sind bei den zuständigen Kreis-, bzw. Ortsbauernführern der Landesbauernschaft Württemberg einerseits, oder bei den zuständigen Kreis-, bzw. Ortsfachgruppenführern des Reichs andererseits zu bekommen und nach sorgfältiger Ausfüllung wieder dort abzuliefern. Angesichts der Tatsache, daß die Meldefrist in wenigen Tagen abläuft, kann auch unmittelbare Anmeldung beim Landesverband Württemberg-Hohenzollern im Reichsamt Stuttgart-S, Läubinger Straße 5 bzw. bei der Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung IV, Stuttgart-N, Schellingstraße 4 erfolgen.

Wer dieser gesetzlichen Anmeldepflicht trotz der wiederholten Aufforderung nicht Genüge leistet und damit den berufsständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft sabotiert, kann und wird nach Maßgabe des Gesetzes mit Geldstrafe bis 100 000 RM. und mit Gefängnisstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt werden.

Anmeldung von Futterrübensamen

Dem Reichsnährstand ist die Verpflichtung übertragen worden, für eine geordnete Versorgung mit Saatgut Sorge zu tragen. Um dieser Aufgabe bei Futterrübensamen nachkommen zu können, werden hiermit alle Anbauer von Rübsamen, gleichgültig welcher Sorte oder Nachbauweise und ohne Berücksichtigung der Tatsache, ob freier Anbau oder Kontraktanbau für irgendeine Firma oder Eigenanbau des Züchters erfolgt, verpflichtet, sofort zu melden:

1. Die 1934 angebauten Flächen Futterrübensamen,
 2. die 1934 angebauten Stecklingsflächen,
 3. den geschätzten Samenertrag je ha der Ernte 1934.
- Samen- oder Stecklingsbestände, die fahrlässig oder absichtlich verschwiegen werden, oder über die unrichtige Angaben gemacht werden, werden von vornherein zum Handel 1934 bzw. 1935 nicht zugelassen. Es liegt deshalb im eigensten Interesse eines jeden Anbauers, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen zu machen.

Die Meldungen sind zu richten an: Reichsnährstand, Hauptabteilung II C 1, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.

Die Meldungen sind gleichzeitig auch an die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-W., Marienstraße 33 zu richten.

Die Zugehörigkeit von Lehrern zur Reichsmusikammer

In einer Bekanntmachung des Amtsblatts des Württ. Kultministeriums weist Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler auf Ersuchen des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung darauf hin, daß nach einer Verständigung mit dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Lehrern, die nebenamtlich als Organisten tätig sind, der Reichsmusikammer nicht anzugehören brauchen. Soweit solche Lehrer der Kammer bereits beigetreten sein sollten, wird ersucht, unter Bezugnahme auf diesen Erlaß den Austritt zu erklären.

Aus Württemberg

Interessant und lehrreich

Der Unterricht am Staatsjugendtag

Ein Erlass des Kultministers über Richtlinien für den Unterricht am Staatsjugendtag für die nicht dem Jungvolk angehörigen Schüler und Schülerinnen bestimmt, daß für diese an den Samstag-Vormittagen 4 Unterrichtsstunden stattfinden.

Der nationalpolitische Unterricht wird in mindestens 2 Unterrichtsstunden grundsätzlich in der Form des Gesamtunterrichts erteilt. Der jugendlichen Altersstufe (10. bis 14. Lebensjahr) entsprechend sind die Schüler in erster Linie mit dem Leben des Führers und seiner hervorragendsten Mitkämpfer vertraut zu machen, um ihnen so den Werdegang der Bewegung und das Wesentlichste über den Aufbau des Dritten Reiches nahezubringen.

Zur Unterbauung des Verständnisses ist das Wichtigste über den Weltkrieg und über das Versailler Diktat zu behandeln. Besonderer Wert ist auf das Verständnis der gegenwärtigen Lage, die Leistungen der Regierung seit der Machtübernahme zu legen.

Abzeichen des Reichsluftschutzbundes. Nach einem Erlass des Kultministers dürfen Schüler die Abzeichen des Reichsluftschutzbundes in den Schulen tragen.

Nicht nach Hamburg und Bremen fliehen

Vom Landesarbeitsamt S t d w e f d e u t s c h l a n d wird uns mitgeteilt:

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch zwei Anordnungen vom 30. August 1934 — veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger, Nr. 203 vom 31. August 1934 — mit Wirkung vom 1. September 1934 für die Städte Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg, sowie für das Bremische Staatsgebiet, für die Städte Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und die Gemeinden Hasbergen, Gemelingen, Lunnund, Lumenthal, Farge, Grohn, Osterholz-Scharmbeck, Bintel, Mitterhude, Scharnbeckhotel dieselbe Zugangsperre verfügt, wie sie bereits für die Stadtgemeinde Groß-Berlin seit dem 18. Mai 1934 besteht.

Danach dürfen Personen, die in den bezeichneten Städten und Gemeinden am 1. September 1934 keinen Wohnort hatten, innerhalb der Grenzen als Arbeiter oder Angestellte nur mit vorheriger Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamts eingestellt werden. Eine Zustimmung wird jedoch nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt. Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten in den gesperrten Bezirken ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Ebenso wie vor dem Zuzug nach Groß-Berlin wird auch davor gewarnt, nach Ham-

burg, Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg, sowie nach Bremen, Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und den umliegenden Gemeinden zum Zweck der Arbeitsaufnahme als Arbeiter oder Angestellte zuzuziehen. Alle Arbeitsämter können über die bisher ergangenen Sperrebestimmungen nähere Auskünfte erteilen.

Der Reichswehrminister besucht den Hohenstaufen

Göppingen, 9. September. Reichswehrminister von L o m b e r g besuchte am Dienstag gegen Mittag den Hohenstaufen und trug sich in das Fremdenbuch des Bergwirts ein. In Begleitung des Ministers befand sich seine Tochter und ein Oberregierungsrat aus Stuttgart.

Schwere Verkehrsunfälle

Schweningen, 9. Sept. Bei der Einmündung der Engel- in die Kronenstraße stießen ein Lastkraftwagen aus E t l i n g e n bei Karlsruhe und ein hiesiger Personenkraftwagen aufeinander. Dabei wurde das kleine Fahrzeug von dem starken Lastkraftwagen einige Meter weit geschleift, vollständig zertrümmert. Leider wurde bei dem mit Bliesesschnelle sich abspielenden Vorgang ein gerade an dieser Stelle auf dem Gehweg befindliches 22 Jahre altes Mädchen namens Maria S t ö h r von hier mit samt ihrem Fahrrad von dem Kühler des zerstörten Wagens erfasst und unter die Trümmer gerissen. Ihr Fahrrad wurde gänzlich vernichtet. Sie selbst blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen. Ein neben ihr stehender junger Mann kam wie durch ein Wunder mit heiler Haut davon, doch wurde sein Fahrrad beschädigt. Die beiden Insassen des Kleinautos trugen ebenfalls Verletzungen davon. Der Lenker des Lastkraftwagens blieb unverletzt.

Kind springt gegen ein Auto

Ulm, 9. Sept. In dem nahen D o r n s t a d t ereignete sich am Freitagabend ein tödlicher Verkehrsunfall. Beim Gasthof zur Chaussee sprang der 8 Jahre alte Sohn des Ulrich Lanzinger über die Straße und bemerkte ein gerade daher kommendes Stuttgarter Auto nicht. Er kam unter das Auto und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Staatsanwaltschaft war rasch zur Stelle, um die Schuldfrage zu klären.

Schwere Unfälle im Oberamt Ludwigsburg

Ludwigsburg, 9. Sept. Am Samstag nachmittag sprang der 4 Jahre alte Siegfried B e s t a u s G l o s s h e i m, der sich mit seiner Großmutter auf dem Heimweg vom Kartoffelacker befand, trotz wiederholter Warnung in dem Augenblick in die Jahrbahn, in dem ein schwerer Lastkraftwagen aus Richtung Eglosheim die Stelle passierte. Das Kind wurde angefahren und dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Auf dem Kornwiesheimer Rangierbahnhof sprang der ledige Hilfsheizer Joseph N o m m i n g e r von Unterfückheim von der Maschine eines einfahrenden Zuges vorzeitig ab und kam dabei unter die Räder der Lok-

omotive, die ihm den linken Fuß oberhalb der Knie abführten. Das Bein mußte im Kreis-Krankenhaus unterhalb des Knies abgenommen werden. — Der an den Umbauarbeiten im hiesigen Schloß beschäftigte Maurer Otto D e f t i n g e r von Asperg stürzte vom Dachstuhlgebälk der Schloßkirche, wo er beschädigte Ziegel auszubessern hatte, etwa 4 Meter tief ab. Er erlitt außer anderen Verletzungen einen Bruch der Wirbelsäule. Seine Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Wahnwinnstiat eines Nerventranten

Neuffingen, 9. September. Mit Leuchtgas vergiftete sich am Freitag in seiner Wohnung der 25 Jahre alte Alfred W e i ß samt seinem 7 Monate alten K i n d e. Der Täter hatte die Tat gut vorbereitet. Er schlug ein Loch durch die Wand und leitete das Gas mittels eines Moßschlauches von der Küche in das Schlafzimmer. Der heibeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfend eingreifen. Der Täter war gemüts- und nervenkrank.

Vorsicht mit elektrischen Haushaltsgegenständen

Durch einen Blocker tödlich verunglückt

Kottweil, 9. September. Der Konditorlehrling Otto W i z e m a n n aus G ö l l s d o r f wollte am Freitag einen elektrischen Blocker ausprobieren. Schon beim Einstecken des Kabelstoppers erhielt eine anwesende Person, die den Apparat berührte, einen leichten, elektrischen Schlag und sagte es dem Verunglückten. Trotzdem setzte dieser den Apparat mit beiden Händen an und brach daraufhin sofort mit einem Aufschrei zusammen. Der Fußboden des Raumes war ein Zementboden, der feucht war und der Lehrling hatte nasse Stiefel an. Dies wirkte alles zusammen, so daß der elektrische Schlag zum Tode führte. Die vom Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsvorversuche waren ohne Erfolg.

Wohnhaus niedergebrannt

Rappel, Ul. Ravensburg, 8. Sept. In der Nacht auf Freitag ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Wohnhaus des Landwirts und Zimmermanns Faber Kochmeier in Megeisweiler Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß die zahlreiche Familie, die im ersten Schlaf gelegen war, kaum das nackte Leben retten konnte. Das Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder. Die neben dem Hause freistehende Scheuer konnte dank des windstillen Wetters gerettet werden. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle, konnte aber infolge Wassermangels nicht voll in Tätigkeit treten.

Der Sport vom Sonntag

Der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen in Warschau endete mit einem eindrucksvollen deutschen 5:2-Siege.

Bei den europäischen Leichtathletikwettkämpfen in Turin konnten die Deutschen bis jetzt die größte Punktzahl erringen. 7 Europameisterschaften konnten gewonnen werden.

Der Große Preis von Italien, Italiens größtes Autorennen, der auf der Monza-

Bahn ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem großen deutschen Erfolg Caracciolo-Fagioli auf Mercedes-Benz belegte den ersten und Stuck-Weininger auf Auto-Union den zweiten Platz.

Württembergische Fußballergebnisse

SpV. Göppingen—1. SV. Ulm 0:5
SpV. Feuerbach—Stuttgarter Kickers 5:2
SpV. Stuttgart—SpV. Eblingen 4:1
Union Böckingen—Stuttgarter SC. 5:3
Ulmer SpV. 94—SpV. Stuttgart 0:3

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Vom Marktamt festgestellt am 8. September

O b s t: 1 Pfund Tafeläpfel im Großverkauf 10 bis 15 Pfg., Kochäpfel 8 bis 10, Falläpfel 4 bis 6, Kochbirnen 5 bis 8, Tafelbirnen 10 bis 15, Pfirsiche 8 bis 22, Zwetschgen 6 bis 10, Tafeltrauben, inländische 16 bis 20, Preiselbeeren 26 bis 30, Walnüsse 20 bis 28, Quitten 13 bis 15 Pfg.

G e m ü s e: 1 Pfund Kartoffeln (neue) 4,5 bis 5,5 Pfg., Wachbohnen 12 bis 15, Stangenbohnen 8 bis 12, 1 Stück Kopfsalat 5 bis 10, Endivienalat 5 bis 10, 1 Pfund Wirsing 8 bis 10, Filderrukat 3,5 bis 5, Weißkraut 5 bis 6, Rotkraut 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl 15 bis 50, 1 Pfund gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 6, 1 Bund rote Rüben 6 bis 7, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 6 bis 8, 1 Bund Zwiebel 7 bis 8, 1 Stück Gurken (große) 10 bis 20, 1 Stück Salzgurken 0,3 bis 0,6, 100 Stück Gurken (kleine) Einmachgurken 25 bis 30, 1 Stück Rettich 3 bis 6, 1 Bund Monatrettich (rot) 5 bis 6, 1 Bund Monatrettich (weiß) 6 bis 7, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Tomaten 4 bis 5, 1 Pfund Spinat 8 bis 10, 1 Stück Kopfschtrabi 3 bis 5 Pfg.

Für die Kleinverkaufspreise gibt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

M a r k t l a g e: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Pfirsiche, Birnen und Zwetschgen vorherrschend. Quitten sind erstmals vertreten. Anlieferungen in Bohnen und Tomaten immer noch überreichlich. Verkauf unbefriedigend (Nebenstände). Die starken Zufuhren in Obst und Gemüse werden anhalten.

K a r t o f f e l - G r o ß m a r k t a u f d e m L e o n h a r d s - p l a z a m 8. Sept. 1934. Zufuhr: 122 Zentner Böhms, Preis: 4.10—4.30 RM. für 50 Kilo; Ruppinger, Preis 4.50 RM. für 50 Kilo; mittelfrühe Sorten.

M o s t o f t m a r k t a u f d e m W i l h e l m s p l a z a m 8. September 1934. Zufuhr: 500 Zentner. Preis: 4.50—5.00 RM. für 50 Kilo.

Calwer Wochenmarkt

Beim letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Blaukraut 18, Weißkraut 12, Spinat 20 Pfg. das Pfund, Kohlrabi 6 Pfg., gelbe Rüben 12, rote Rüben 10, Blumenkohl 20—50, Wirsing 15, Tomaten 12, Bohnen 12—15 Pfg. das Pfund, Gurken 10 bis 25, Endivien 8—12 Pfg. das Stück, Zwiebeln 12, Birnen 8, Äpfel 8—10, Zwetschgen 10, Trauben 18—30 Pfg. das Pfund; Landbutter 1,20, Tafelbutter 1,64 R.M.; Eier 9—10 Pfg. das Stück; Brombeeren 20 Pfg. das Pfund; Kartoffeln 5 Pfg. das Pfund, 4,50 R.M. der Zentner.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw

Anmeldung zur fauil. Gebäudebrandversicherung

Beim Städt. Steueramt sind für die jährliche Schätzung zur Gebäudebrandversicherung anzumelden:

1. Neu errichtete, noch nicht angemeldete oder noch nicht eingeschätzte Gebäude,
2. abgebrochene Gebäude oder Gebäudeteile oder Aenderungen in der Bauart,
3. Gebäude, welche die Gebäudeeigentümer in eine zu hohe Gefahrenklasse eingeteilt glauben,
4. Aenderungen im Gewerbebetrieb mit Einfluß auf die Klasseneinteilungen,
5. Zubehörenden Maschinen, Gerätschaften, Lichteinrichtungen u. dergl., welche neu eingerichtet, vermehrt oder vermindert wurden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß durch eine bloße Vormerkung von Amts wegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt und daß ferner bei Unterlassung der Anmeldung eines untervericherten Gebäudes zur Höhereinschätzung die Entschädigung im Brandfalle auf der Grundlage des Versicherungsanschlages berechnet wird.

In letzter Zeit ist eine ganze Reihe Neubauten, Umbauten und andere bauliche Veränderungen noch nicht angemeldet worden. Die Erledigung liegt im Interesse der Gebäudebesitzer und wird alsbald erwartet.

Calw, den 7. Sept. 1934.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Straßensperre

Infolge Waldarbeiten ist die

Straße Gehingen—Deufringen

auf die Dauer von etwa 2 Wochen für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt. Umleitung über Dachtel.

Gehingen, den 8. September 1934.

Bürgermeisteramt.

Dienstag morgen 6 Uhr Abfahrt nach Freudenstadt—Hornisgrinde—Baden-Baden; zurück über Herrenalb.

Fahrtpreis 4.50 RM.

Mittwoch nach Stuttgart über Flughafen Böblingen.

Fahrtpreis 2.50 RM.

Donnerstag an den Bodensee. Fahrtpreis 6.50 RM.

Donnerstag auf den Feldberg—Titisee über Freiburg.

Fahrtpreis 7 RM.

Freitag Hohenzollern—Nebelhöhle—Lichtenstein.

Fahrtpreis 3.80 RM.

Auskunft und Anmeldungen nimmt

Bäckerei Schaible, Calw, Badstraße entgegen.

Omnibusverkehr Maier, Neubulach

Albert Aabenheimer
Bücherrevisor
Badstr. 41 Fernruf 202

Kaiser-Natron
Zur Bereitung erfrischender Bräse-Limonade, auch gegen Sodbrennen, Magensure, Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Retzge gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3)

Todes-Anzeige

Oberriedt, den 9. September 1934.

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Anna Barbara Rugele

geb. Rentzschler

im Alter von 54 Jahren im Frieden heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Daniel Rugele

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr in Altburg.

Todes-Anzeige.

Calw, den 8. September 1934.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Luiße Rentzschler

geb. Schechinger

wurde uns heute unerwartet rasch entzissen.

In tiefem Leid namens der Hinterbliebenen:

Johann Georg Rentzschler mit Kindern.

Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus.

Teilen Sie jetzt ein . . .

wiewiel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!